

Bedeutung der Schulsozialarbeit im Modellprojekt Kinderbildungshaus

Der Schulsozialarbeit kommt im Rahmen des Kinderbildungshauses eine besondere – ergänzende - Bedeutung zu, denn sie kann sich auf die Entwicklung persönlicher Sozialkompetenzen und sozialer Schlüsselqualifikationen konzentrieren, was im Rahmen des Schulunterrichtes und der Arbeit in den Kitas so nicht zu leisten ist.

Das Gesamtkonzept des Kinderbildungshauses bringt es mit sich, dass die beteiligten Kinder jünger sind als sonst in der Schulsozialarbeit, die oft nur reaktiv sein kann. Hier besteht der Vorteil, frühzeitig präventiv mit den Kindern arbeiten zu können und die Entwicklung eines positiven Sozialverhaltens zu fördern. Im Ergebnis soll so ein problemloser Übergang von der Kita in die Schule gewährleistet werden. Im Vordergrund der Schulsozialarbeit steht dabei die Entwicklung eines sozialen Gruppenverhaltens der Kinder, das individuell und auf den Klassenverbund bezogen den Lernerfolg stützt. Schließlich besteht die Möglichkeit als Ansprechpartner das pädagogische Fachpersonal beratend zu begleiten und so einerseits frühzeitig die Schnittstelle zur allgemeinen Jugendhilfe zu sichern sowie spezielle sozialpädagogische Ansatzmöglichkeiten aufzuzeigen.

In allen sozialen Gruppenangeboten in Kita und Schule wird im Rahmen von spielerischen Strukturen handlungsorientiertes und problemlösendes Lernen vermittelt, beispielhaft dafür sind die Lernwerkstätten zum „Sozialen Lernen“, die getrennten Mädchen- und Jungenkurse und Kurse in den jeweiligen Kitas.

Eltern können durch von der Schulsozialarbeit angebotene pädagogische Hilfen und spezielle Elternprogramme (z.B. Triple P) zu mehr Gelassenheit im Übergang ihrer Kinder von der Kita in die Grundschule gelangen.

Kitas, Schule und Schulsozialarbeit bündeln ihre pädagogischen Ressourcen und stimmen diese zur Beobachtung der Entwicklung der Kinder und ggf. zur Installation von Hilfen